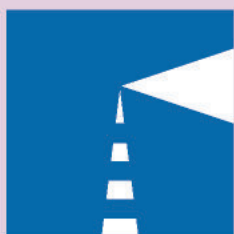


Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!

Ich heiße:



„Jede Antwort, von der wir sagen können, dass sie den Willen des Schwerkranken oder Sterbenden berücksichtigt, ist für die begleitenden Personen wichtige Handlungsanweisung und entlastet bei der Frage:

**Mache ich das, was ich tue,
im Sinne des Menschen richtig, den ich begleite.“**

Mit diesen Worten begründete Peter Vogel seine Initiative, eine „Patientenverfügung in einfacher Sprache“ auf den Weg bringen zu wollen.

Peter Vogel, Leiter LVR-HPH-Netz Ost, Region Bonn hatte sich 2007 an Bonn Lighthouse, Verein für Hospizarbeit e.V. gewandt, mit der Bitte um Unterstützung bei der Sterbebegleitung eines Bewohners in einer seiner Einrichtungen.

Aus diesem ersten Kontakt entstand schnell eine Arbeitsgruppe, die sich seither mit dem Thema „Patientenverfügung“ beschäftigt und schnell größer wurde. Neben den Mitarbeitenden von Bonn Lighthouse, dem HPH-Netz-Ost und dem Förderverein für Menschen mit geistigen Behinderungen Bonn e.V. sind seit 2012 auch die Lebenshilfe Bonn e.V. und das Therapiezentrum Bonn mit im Boot.

Gemeinsam treiben wir den Prozess der Prüfung auf „Alltags-Tauglichkeit“ voran.

In dieser nun vorliegenden vierten Auflage haben wir wieder „leichte Sprache“ eingesetzt. Damit ist eine Broschüre entstanden, die Menschen aus allen Generationen und Hintergründen eine Hilfe bei der Auseinandersetzung mit diesem existentiellen Thema bietet.

Peter Vogel verstarb 2009 plötzlich und unverhofft kurz vor Drucklegung unserer 1. Auflage.

Unser Bestreben ist es, seine Idee weiterleben zu lassen.

Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!

Es kann im meinem Leben Zeiten geben, in denen ich sehr krank werde.
Vielleicht sogar sterbenskrank!
Vielleicht fällt es mir heute schwer, mir das vorzustellen.
Es ist mir aber sehr wichtig, in einem solchen Fall selber zu bestimmen,
was ich dann will und was mit mir geschehen soll.

Inhalt:

Teil 1: Seite 6 - 11	Was ich gerne mag!
Teil 2: Seite 12 - 13	Was mir besonders wichtig ist!
Teil 3: Seite 14 - 15	Hoffnungen und Ängste
Teil 4: Seite 16 - 21	Medizinische Erklärungen
Teil 5: Seite 22 - 23	Wenn ich in's Krankenhaus muss
Teil 6: Seite 24 - 25	Was für mich getan werden soll!
Teil 7: Seite 26 - 27	Meine Beerdigung!
Teil 8: Seite 28	Mein Testament!
Teil 9: Seite 29	Organspende
	Allgemeine Erklärungen und Glossar

Hinweise und Erfahrungen



Teil 1: Was ich gerne mag

Wichtig können die Wünsche, Bedürfnisse und Gewohnheiten in der pflegerischen Begleitung sein. Worauf ist zum Beispiel zu achten, wenn der betroffene Mensch die Körperpflege durch eine Pflegeperson durchführen lassen muss? Für die Begleitung können aus der Informations-Sammlung, wichtige Hinweise abgeleitet werden. Zum Beispiel aus der **Anamnese** oder dem **Individuellen Hilfe-Plan**.



Teil 2: Was mir besonders wichtig ist

Die Information für die Sinne gilt auch als Empfehlung für ein Angebot der **Basalen Stimulation**.



Teil 3: Hoffnungen und Befürchtungen

Der Besuch einer **palliativen Station** und der Besuch von **spirituellen** Orten können als Anregung dienen.



Teil 4: Medizinische Erklärungen

Es gibt verschiedene Behandlungs-Methoden. Das Gespräch darüber sollte zusammen mit dem behandelnden Arzt oder einer medizinisch geschulten Fachkraft geführt werden. So können Fragen aufgegriffen und genau besprochen werden.



Teil 5: Wenn ich ins Krankenhaus muss

In diesem Teil kann vorab festgelegt werden, was für einen Krankenhaus-Aufenthalt zu bedenken ist.



Teil 6: Was für mich getan werden soll

Dieser Teil sollte mindestens jährlich geprüft werden und bei gesundheitlichen Veränderungen.

Die gesetzliche Betreuung muss nicht zwingend bei dem Gespräch anwesend sein.

Sie muss jedoch über den Willen des betroffenen Menschen informiert werden.

So dass sie in dem eintretenden Fall im Sinne des betroffenen Menschen handeln kann.

Die Zusammenarbeit mit örtlichen Krankenhäusern kann einen Einblick in die Arbeit und Versorgung des Krankenhauses geben.



Teil 7: Meine Beerdigung

Bei einem Spaziergang über einen schönen Friedhof oder bei einem Besuch im Beerdigungs-Institut können Ideen entstehen, wie eine Beerdigung und ein Grab gestaltet werden können.



Teil 8: Mein Testament

Jeder Mensch sollte die Möglichkeit haben, zu bestimmen, wer die persönlichen Dinge nach seinem Tod bekommt.



Teil 9: Organspende

Jeder Mensch sollte die Möglichkeit haben, zu bestimmen, was nach seinem Tod mit den Organen geschehen soll.



Allgemeine Erklärungen und Glossar:

Der Name des betroffenen Menschen muss gut lesbar auf der Broschüre vermerkt sein.

Auf dem Deckblatt ist auch Platz für ein Foto.

Die Broschüre muss an einem Ort aufbewahrt werden, der in einer Notfall-Situation für Beteiligte erreichbar ist.

Nur so kann der Wille des betroffenen Menschen gezeigt werden.

Zum Beispiel den Ärzten in der Notfallsituation.

Blau markierte Textstellen werden im Glossar in einfacher Sprache erklärt.

Teil 1: Was ich gerne mag!



Zunächst möchte ich erst einmal aufzählen, was mir in meinem Leben Spaß und Freude macht, aber auch, was mir nicht so wichtig ist:

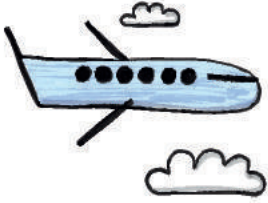
	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
 Mit Menschen zusammen sein			
 Mit Tieren zusammen sein			
 In meinem Zuhause bleiben			
 Spazieren			



Wichtig

Nicht
wichtig

Was ich dazu noch sagen will!



Verreisen



Sport machen



Sport anschauen



Spiele spielen



Fernsehen schauen



Wichtig

Nicht
wichtig

Was ich dazu noch sagen will!



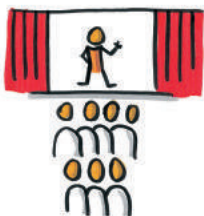
Radio hören



Social Media



Bücher und
Zeitschriften lesen



Theater, Museen,
Ausstellung besuchen



Briefe oder
Tagebuch schreiben



Wichtig

Nicht
wichtig

Was ich dazu noch sagen will!



Telefonieren,
Gespräche führen



Bilder malen,
basteln, handarbeiten



Musik hören



Musik machen



Singen



Wichtig

Nicht
wichtig

Was ich dazu noch sagen will!



Essen



Trinken



Kochen und backen



In die Kirche
oder Moschee gehen



Über
Gott sprechen



Wichtig

Nicht
wichtig

Was ich dazu noch sagen will!



Über Krankheit
und Tod sprechen

Zur

Ansicht

Hinweise für Begleiter zu Teil I

- Grundsätzlich auch „Verneinung“ abfragen.
- Mit welchen Menschen zusammen sein: Wann? Zu welchen Anlässen (Feste, Gespräche etc.)
Wer sind Vertrauenspersonen?
- Erreichbarkeit dieser Personen? Welche Personen sind erwünscht?
- Tiere: Wer kümmert sich? Wer finanziert?
- Verreisen: Welche Orte sind wichtig?
- Spiele: Einzel- (z.B. am PC, Kreuzworträtsel) oder Gruppenspiele?

Teil 2: Meine Sinne - was mir besonders wichtig ist!



	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
 Sehen			
 Hören			
 Riechen			
 Denken			



Wichtig

Nicht
wichtig

Was ich dazu noch sagen will!



Schmecken



Fühlen

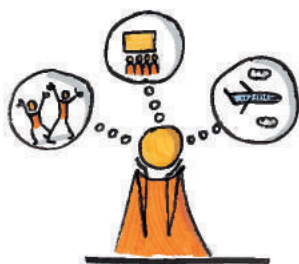


Bewegen

Teil 3: Hoffnung und Ängste



a) Was ich noch erleben will:



b) Was mir gut getan hat:



c) Was ich überhaupt nicht möchte:



Beispiele: Unliebsame Personen; Schmerzen; Angst; Einsamkeit; etc.

d) Was bedeutet es für mich „tot zu sein“?



Beispiele: Es ist alles zu Ende; Ich werde wiedergeboren;
Ich komme in den Himmel; Ich bin dann ein Engel; Ich sehe Verstorbene wieder

e) Wie ich mir meine letzten Stunden vorstelle:



Beispiele: Sakramente; Priester; andere Menschen



Wenn ich Schmerzen habe:

Schmerzen haben eine wichtige Aufgabe.
Sie zeigen, dass man krank ist.
Sie helfen dem Arzt die Krankheit zu erkennen.
Wenn man Schmerzen hat,
ist es wichtig, das immer schnell zu sagen.

Schmerzen können weg gehen,
wenn man Medizin bekommt.
Es gibt leichte und starke Medizin gegen Schmerzen.
Die Medizin nennt man auch **Schmerz-Medikamente**.

Durch starke **Schmerz-Medikamente**
kann sich etwas im Körper verändern.
Zum Beispiel sieht man schlechter.
Oder es kann sich ändern, wie man etwas schmeckt
oder etwas fühlt.
Am Anfang kann einem auch schlecht werden,
wenn man starke **Schmerz-Medikamente** nimmt.

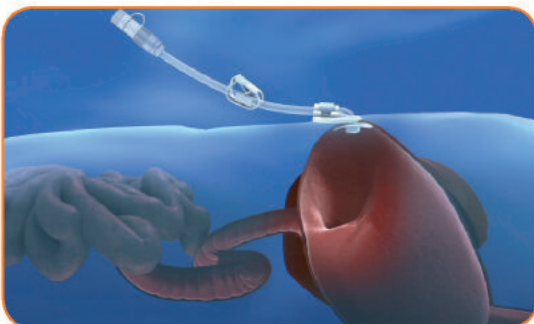
Man kann auch Probleme auf der Toilette haben.
Zum Beispiel kann man Verstopfung bekommen.
Dagegen gibt einem der Arzt auch wieder eine Medizin.
Nach einigen Wochen gewöhnt sich der Körper
an die starken **Schmerz-Medikamente**.



Wenn ich nicht mehr genug esse und trinke:



Man muss essen und trinken,
um alle wichtigen **Nähr-Stoffe** zu bekommen.
Das braucht man zum Leben.
Wenn man nicht mehr isst und trinkt
kann man Flüssigkeit über einen Schlauch bekommen.
Der Schlauch wird durch die Nase oder den Bauch gelegt.
Die Flüssigkeit gibt dann die wichtigsten **Nähr-Stoffe**
zum Leben.
Diese Flüssigkeit kann man nicht riechen und schmecken.
Wenn der Schlauch in den Bauch gelegt wird,
muss man operiert werden.
Dieser Schlauch bleibt im Bauch.
Darüber muss meistens ein Verband sein.
Es gibt verschiedene Möglichkeiten,
die Flüssigkeit in den Körper zu bringen.
Das nennt man auch künstliche Ernährung.





Wenn ich nicht mehr genug trinke:

Das Meiste im Körper ist Flüssigkeit.

Flüssigkeit ist wichtig.

Wenn man nicht genug trinkt, trocknet man aus.

Dann kann man Flüssigkeit über einen Schlauch bekommen.

Das nennt man **Infusion**.

Bei einer **Infusion** tropft Flüssigkeit über eine Nadel und einen Schlauch in den Körper.

Manchmal kann der Körper die Flüssigkeit nicht mehr auf nehmen.

Das ist auch so, wenn man stirbt.

Und wenn die **Organe** kaputt sind.

Wenn man dann Durst bekommt,

wird die Flüssigkeit auf die Lippen und den Mund getupft.



Wenn ich nicht atmen kann:

Der Körper braucht **Sauer-Stoff** zum Leben.

Deshalb atmet man.

Wenn man nicht genug Luft bekommt,

kann man einen Schlauch in die Nase bekommen.

Damit bekommt man **Sauer-Stoff**.

Wenn man nicht mehr selber atmen kann,

kann man einen Schlauch durch den Mund

in die **Luft-Röhre** bekommen.

Damit bekommt man **Sauer-Stoff**.



Wenn meine Nieren nicht mehr arbeiten:



Die Nieren reinigen das Blut von **Gift-Stoffen**.

Wenn Nieren krank sind oder fehlen, werde ich daran sterben. Weil die Giftstoffe dann im Körper bleiben. Es gibt eine Maschine, die nennt man **Dialyse**.

Die macht das Blut sauber.

Man wird öfter in der Woche an die Maschine angeschlossen.

Das dauert immer einen halben Tag.

Man muss dann ruhig sitzen bleiben oder liegen bleiben.

Man muss bis drei Mal in der Woche zur **Dialyse**.

Damit das Blut durch die Maschine laufen kann hat man einen Zugang.

Dabei wird ein Schlauch in die Haut gelegt.

Damit das Blut durch die Maschine laufen kann.

Der Zugang muss immer bleiben

solange man zur **Dialyse** geht.

Über den Zugang wird ein Verband gelegt.

Der darf nicht nass werden.

Man kann dann zum Beispiel nicht mehr schwimmen gehen.

Man darf nur noch ungefähr einen Liter am Tag trinken.

Das ist halb so viel wie man sonst trinken soll.

Es wird einem genau gesagt wie viel man trinken darf.

Wenn man Suppe isst, gehört das auch zum Trinken.

Deshalb muss man auch beim Suppe-Essen aufpassen.

Man soll nicht mehr alles essen.

Der Arzt erklärt, was man noch essen und trinken kann.

Aber nicht jedes Obst.

Keine Schokolade und keine Nüsse.

Kein Müsli und kein Marzipan.

Auch keine fettreichen Sachen.

Saft und Wein oder Sekt darf man auch nicht mehr trinken.

Weil der Körper manche Sachen nicht mehr so gut verarbeiten kann.

Zu jedem Essen muss man **Medikamente** nehmen.





Wenn ich zu wenig Blut habe:

Das Blut ist eine rote Flüssigkeit im Körper.

Das Blut versorgt den Körper mit **Sauer-Stoff** und **Nähr-Stoffen**.

Wenn man Blut verliert oder bestimmte **Krankheiten** hat, kann man eine Blutspende bekommen.

Das ist Blut von einem anderen Menschen.

Das nennt man **Bluttransfusion**.

Bei der **Bluttransfusion** bekommt man Blut über eine Nadel und einen Schlauch in den Körper.



Wenn mein Herz nicht mehr schlägt:

Das Herz pumpt das Blut durch die **Adern**.

Da-durch bekommt der Körper **Sauer-Stoff**.

Wenn das Herz nicht mehr schlägt, kann das Blut nicht mehr fließen.

Dann bekommt der Körper auch keinen **Sauer-Stoff** mehr.

Und die **Organe** sterben.

Das Gehirn ist besonders **empfindlich**.

Wenn das Herz von einem Menschen stehen bleibt, kann man versuchen es wieder zum Schlagen zu bringen.

Das nennt man **Wieder-Belebung**.

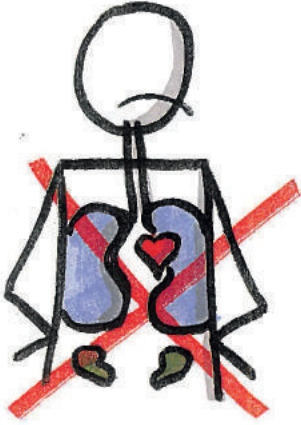
Bei der **Wieder-Belebung** wird das Herz **druck-massiert**.

Das bedeutet, dass jemand oft auf das Herz drückt.

Dabei bekommt man auch Luft von einem anderen Menschen.

Das nennt man auch Mund-zu-Mund-Beatmung.

Manch-mal bekommt man die Luft durch eine Maske mit Beutel.



Wenn meine Organe nicht mehr arbeiten:

Die **Organe** im Körper haben wichtige Aufgaben zum Leben.

Wenn ein **Organ** kaputt ist, kann es durch ein **Organ** von einem anderen Menschen ausgetauscht werden.

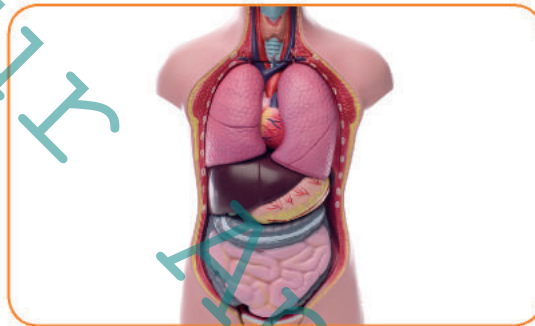
Oder durch ein **Organ** von einem Tier.

Ein Arzt setzt bei einer Operation das **Organ** ein.

Damit das **Organ** gut arbeitet, muss man **Medikamente** nehmen.

Wenn man noch mehr über **Organe** wissen will, kann man hier im Internet nach schauen:

<http://www.organspende-info.de/leichte-sprache>



Teil 5: Wenn ich in's Krankenhaus muss



Welcher Mensch soll mich im Krankenhaus begleiten
(z.B. wer mit mir im Krankenhaus bleibt, mich täglich besucht):



Zur Ansicht

Welche Hilfsmittel benötige ich im Krankenhaus:



Was brauche ich noch (Sachen):



Welche Dinge müssen noch gemacht werden, bevor ich ins Krankenhaus gehe (z.B. Blumen gießen, Haustier versorgen, wer soll Bescheid wissen?):



Was mir sonst noch wichtig ist:



Wofür brauche ich Hilfe:



Teil 6: Was für mich getan werden soll!

Ich heiße:

Geburtstag:



Prüfung: jährlich und bei verändertem Gesundheitszustand

Wenn ich unheilbar krank bin und bald sterben werde,
dann möchte ich:



dass alles getan wird,
damit ich solange wie möglich weiterleben kann.

dass alles getan wird,
was in meiner gewohnten Umgebung möglich ist.



Wo ich sterben möchte:
(z.B. eigene Wohnung, Hospiz, Krankenhaus)

Meine Wünsche sind mit Hilfe der Vorlagen
besprochen worden.
Ich habe alles verstanden.
Ich kann meine Meinung immer ändern.

Datum/Unterschrift

Nach meiner Einschätzung hat Herr/ Frau _____
den Inhalt der „Zukunftsplanung zum Lebensende“ verstanden und seinen/ihren Willen
deutlich und klar geäußert.

Datum/Unterschrift rechtl. Betreuung

Teil 6: Was für mich getan werden soll!



Ich heiße:

Geburtstag:

Prüfung: jährlich und bei verändertem Gesundheitszustand

Wenn ich unheilbar krank bin und bald sterben werde, dann möchte ich, dass nur bestimmte Dinge getan werden:



	Ich bekomme Medikamente, damit ich nicht leide.		
	Ich bekomme Essen und Trinken über einen Schlauch.		
	Ich bekomme Flüssigkeit über eine Nadel.		
	Ich bekomme Luft über einen Schlauch durch eine Maschine.		
	Mein Blut wird durch eine Maschine gereinigt.		
	Ich bekomme Blut.		
	Wenn mein Herz stillsteht, soll es zum Schlagen gebracht werden.		
	Ich bekomme ein fremdes Organ.		

Datum/Unterschrift

Datum/Zur Kenntnis genommen; Unterschrift rechtl. Betreuung

Teil 7: Meine Beerdigung!



Wie möchte ich beerdigt werden:

- ☐ Ich möchte in einem Sarg beerdigt werden.
- ☐ Ich möchte verbrannt werden.

Ich möchte in meinem Sarg mitnehmen:

- ☐ persönliche Kleidung
- ☐ persönliche Gegenstände

☐ _____

Wenn ich verbrannt werde, soll meine Asche:

- ☐ in einer Urne auf einem Friedhof beigesetzt werden.
- ☐ in der Natur (Friedwald u.a.) verstreut werden.

☐ _____

Ich möchte, dass auf meinem Grab:

- ☐ ein Kreuz steht.
- ☐ ein Grabstein steht.
- ☐ Blumen wachsen.
- ☐ Kerzen brennen.

☐ _____

Ich möchte eine Trauerfeier haben:

- ☐ in der Kirche
- ☐ an einem anderen Ort: _____
- ☐ gar keine Trauerfeier

Ich möchte, dass dabei sind:

- ☐ von meiner Familie:

- ☐ von meinen Freunden oder Bekannten:

- ☐ andere Personen:

- ☐ Geistlicher

- ☐ niemand

Was ich dazu noch sagen will!

Teil 8: Mein Testament



Ich besitze eigene Sachen, die nach meinem Tod bekommen soll:

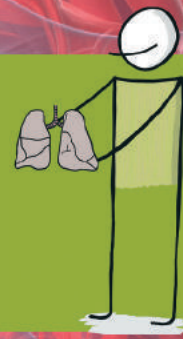
Gegenstände	Name der Person

Zur Ansicht

Datum/Unterschrift

Datum/Zur Kenntnis genommen; Unterschrift rechtl. Betreuer/in

Teil 9: Organspende



Was nach meinem Tod mit meinen Organen geschehen soll:

Wenn ich tot bin:

- ☐ will ich keine Organe spenden.
- ☐ will ich alle Organe spenden.
- ☐ will ich nur bestimmte Organe spenden, und zwar:

- ☐ Ich habe einen Organ-Spende-Ausweis.

Weitere Informationen: www.organspende-info.de/leichte-sprache.html

Anmerkungen begleitender Personen:

Zitate und ausgesprochene Gedanken aus dem Arbeitskreis und den Workshops

„ich kann mit Freunden
oder dem Pastor über Gott sprechen,
ich kann beichten gehen“

„ich habe Angst vor Krankheit und Tod“

„mit der Familie zusammen zu beten“

„Gott ist immer da,
Gott hilft,
Gott ist der Retter“

„so lange wie möglich in meinem Umfeld zu bleiben“

„wenn ich krank bin, kann ich nicht
mehr jeden Sport machen,
aber ich kann Sport gucken“

„Wenn mir langweilig ist, gehe ich spazieren,
das lenkt mich ab und ich bekomme frische Luft,
das ist gut für den Kreislauf, ich bewege mich und sehe die
Natur, ich gehe nicht spazieren, wenn es glatt ist, vielleicht
brauche ich Hilfe, einen Rollstuhl“

„Wie viel kostet es, wenn
ich Hilfe brauche und wer
bezahlt dafür?“

„dass einer da ist“



Zitate und ausgesprochene Gedanken aus dem Arbeitskreis und den Workshops

„ich will nur noch die Menschen um mich haben, die ich will“

„mit jemandem über
Angst und Panik
zu sprechen“

„Ich hatte schon oft einen Schutzengel“

„ich will bestimmen, wer meine Sachen bekommt“

Ich möchte, bevor ich sterbe, noch mal verreisen,
einen neue Umgebung und neue Menschen kennen lernen,
die Luftveränderung tut mit gut und ist gesund,
das Reisen lenkt mich ab,
ich weiß genau, wohin ich noch will,
aber ich habe Angst angepöbelt zu werden“

„ich fühle mich in einem Altenheim eingesperrt“

„in meiner Heimatstadt beerdigt zu werden“

„Hilfe, wenn ich es will“

„auf meinem Sarg
soll ein Kreuz sein“

„ich möchte keine Schmerzen haben“

„ich habe Angst einsam zu
sein, vergessen zu werden“



Teil 6: Was für mich getan werden soll!

Ich heiße:

Geburtstag:



Prüfung: jährlich und bei verändertem Gesundheitszustand

Kopiervorlage

Wenn ich unheilbar krank bin und bald sterben werde,
dann möchte ich:

dass alles getan wird,
damit ich solange wie möglich weiterleben kann.



dass alles getan wird,
was in meiner gewohnten Umgebung möglich ist.



Wo ich sterben möchte:
(z.B. eigene Wohnung, Hospiz, Krankenhaus)

Meine Wünsche sind mit Hilfe der Vorlagen
besprochen worden.
Ich habe alles verstanden.
Ich kann meine Meinung immer ändern.

Datum/Unterschrift

Nach meiner Einschätzung hat Herr/ Frau _____
den Inhalt der „Zukunftsplanung zum Lebensende“ verstanden und seinen/ihren Willen
deutlich und klar geäußert.

Datum/Unterschrift rechtl. Betreuung

Teil 6: Was für mich getan werden soll!

Ich heiße:

Geburtstag:



Prüfung: jährlich und bei verändertem Gesundheitszustand

Kopiervorlage

Wenn ich unheilbar krank bin und bald sterben werde, dann möchte ich, dass nur bestimmte Dinge getan werden:



	Ich bekomme Medikamente, damit ich nicht leide.		
	Ich bekomme Essen und Trinken über einen Schlauch.		
	Ich bekomme Flüssigkeit über eine Nadel.		
	Ich bekomme Luft über einen Schlauch durch eine Maschine.		
	Mein Blut wird durch eine Maschine gereinigt.		
	Ich bekomme Blut.		
	Wenn mein Herz stillsteht, soll es zum Schlagen gebracht werden.		
	Ich bekomme ein fremdes Organ.		

Datum/Unterschrift

Datum/Zur Kenntnis genommen; Unterschrift rechtl. Betreuung

Teil 5: Wenn ich in's Krankenhaus muss



Kopiervorlage

Welcher Mensch soll mich im Krankenhaus begleiten
(z.B. wer mit mir im Krankenhaus bleibt, mich täglich besucht):

Welche Hilfsmittel benötige ich im Krankenhaus:

Was brauche ich noch (Sachen):

Welche Dinge müssen noch gemacht werden, bevor ich ins Krankenhaus gehe
(z.B. Blumen gießen, Haustier versorgen, wer soll Bescheid wissen?):

Was mir sonst noch wichtig ist:

Wofür brauche ich Hilfe:

Teil 8: Mein Testament



Ich besitze eigene Sachen, die nach meinem Tod bekommen soll:

Kopiervorlage

Gegenstände	Name der Person

Zur Ansicht

Datum/Unterschrift

Datum/Zur Kenntnis genommen; Unterschrift rechtl. Betreuer/in

A

Adern

Adern hat jeder Mensch unter der Haut.
Das sind kleine Rohre, durch die das Blut fließt.

Anamnese

Da werden Informationen über einen Menschen aufgeschrieben.
Zum Beispiel welche Krankheiten er hatte.
Oder wie er lebt.

B

Basale Stimulation

Wenn Menschen zum Beispiel nicht mehr sprechen können,
dann muss man andere Wege finden, sich zu verstehen.
Zum Beispiel passiert das über die Haut.
Man kann streicheln, klopfen oder andere Dinge tun,
wenn man mit einander reden möchte.

Manche Menschen sind sehr krank oder haben eine schwere Behinderung.
Die Ba-sa-le Sti-mu-la-tion ist wie eine Therapie für sie.
Es tut ihnen manchmal sehr gut, wenn sie von anderen Menschen angefasst werden.

D

Dialyse

Das bedeutet auch Blut-Wäsche.
Die Blut-Wäsche wird mit einer Maschine gemacht.
Die Maschine holt Gift-Stoffe aus dem Blut.
Wenn man zur Dialyse muss,
wird das im Krankenhaus gemacht.
Manchmal geht das auch zu Hause.
Wenn ich ins Krankenhaus zur Dialyse muss,
werde ich hin gefahren.
Und ich werde wieder abgeholt.

G

Gift-Stoffe

Wenn man schwer krank ist
gibt es im Körper manchmal Gift-Stoffe.
Das Gift tut dem Körper nicht gut.
Wenn zum Beispiel die Nieren nicht mehr richtig arbeiten,
dann entstehen Gift-Stoffe.
Sie können bestimmte Teile im Körper kaputt machen.
Zum Beispiel die Nieren oder die Leber.
Oder das Herz oder das Gehirn.
Wenn die Gift-Stoffe zu stark sind,
kann man daran sterben.

I

Individueller Hilfe-Plan

Indi-vidu-ell bedeutet auf den Menschen bezogen.
Es geht also um einen Menschen.
Für den wird der Hilfeplan alleine geschrieben.

Infusion

Eine Infusion bekommt man,
wenn man zum Beispiel zu wenig trinkt.
Dann wird eine Flasche mit einer besonderen Flüssigkeit auf gehangen.
Aus der Flasche kommt ein Schlauch,
der zum Beispiel mit dem Arm verbunden wird.
Manchmal kommt der Schlauch ins Bein oder in den Bauch.
Über den Schlauch tropft die Flüssigkeit in den Körper.

L

Luft-Röhre

Die Luft-Röhre ist ein Organ.
Die Luft-Röhre ist im Hals.
Durch die Luft-Röhre kommt Sauer-Stoff in die Lunge.
In der Luft-Röhre kann Essen stecken bleiben.
Zum Beispiel wenn man sich verschluckt.
Dann kann ein starker Husten ausgelöst werden.
Damit man das Essen wieder aushusten.
Wenn Essen in der Luft-Röhre feststeckt,
kann man nur sehr schlecht atmen.

M

Maske mit Beutel



Medikamente

Das ist ein anderes Wort für Medizin.

Das sind zum Beispiel Tabletten oder Tropfen.

N

Nähr-Stoffe

Das sind Stoffe, die der Körper zum Leben braucht.

Diese Stoffe sind zum Beispiel im Fleisch oder im Fisch.

In Eiern oder in der Milch.

Auch im Obst und im Gemüse.

Wenn wir essen, nimmt der Körper Nähr-Stoffe auf.

Wenn wir nicht mehr essen können,

fehlen dem Körper Nähr-Stoffe

O

Organe

Das sind wichtige Teile die in unserem Körper sind.

Zum Beispiel gehören das Herz und die Lunge zu den Organen.

Oder die Nieren und die Leber.

Wir brauchen die Organe zum Leben.

Manche Organe kann man ersetzen,

wenn sie kaputt sind.

P

Palliativ Station

Auf dieser Station werden schwer kranke Menschen behandelt.
Oder Menschen, die im Sterben liegen.
Dort bekommen Sie besondere Medizin und Pflege,
damit sie möglichst wenig Schmerzen aushalten müssen.

S

Sauer-Stoff

Sauer-Stoff ist wichtig zum Leben.
Man kann Sauer-Stoff nicht sehen.
Er ist in der Luft.
Der Sauer-Stoff ist wichtig zum Beispiel für das Blut und die Muskeln.
Manche Menschen bekommen Sauer-Stoff
wenn sie selbst zu wenig haben.
Das hilft ihnen sich besser zu fühlen.

Spiritueeller Ort

Das ist ein besonderer Ort.
Für manche bedeutet es ein heiliger Ort.
An diesem Ort fühlt man sich wohl und gut aufgehoben.
Eine Kirche ist zum Beispiel ein spiritueller Ort.

T

Testament

Ein Testament ist ein wichtiges Papier.
Man schreibt darin auf,
wem man seine Sachen geben möchte, wenn man stirbt.
Man nennt das auch ver-erben.
Man schreibt sein Testament selbst.
Dabei ist es wichtig, dass der Name drauf steht.
Das Datum ist wichtig.
Man muss das Papier unterschreiben.



3. überarbeitete Auflage in einfacher Sprache, Auflage 2019

Herausgeber:

Bonn Lighthouse e.V.

Bornheimer Str. 90

53111 Bonn

Tel.: +49-228-631304

Fax: +49-228-631395

bestellung@bonn-lighthouse.de

www.bonn-lighthouse.de

Die Abbildungen (Piktogramme) wurden inspiriert durch die bikablo® Publikationen, und gestaltet von Marion Frohn und veröffentlicht mit ihrer freundlichen Genehmigung.

Quellenangaben: Bild auf S. 30/ 31 von Daniela Irmer; Bilder S. 17 (v.l.n.r.): no_mis/aboutpixel.de, (rechts) www.istockphoto.com/floorti; Bilder S. 17 www.istockphoto.com/ivstin, (links) mit freundlicher Genehmigung der Fresenius Kabi Deutschland GmbH; Bilder S. 18 (v.l.n.r.): www.istockphoto.com/art-4-art, www.istockphoto.com/richardwatson, www.istockphoto.com/kemi; Bilder S. 19 (v.l.n.r.): www.istockphoto.com/eraxion, www.istockphoto.com/zilli; Bilder S. 20/ 21 (v.l.n.r.): www.istockphoto.com/richardwatson, www.istockphoto.com/antonytx, www.istockphoto.com/izusek